

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 40 (1952)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentralblatt

Organ des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement

Jährlich Fr. 3.— Nichtmitglieder Fr. 4.—

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen
du hilfst ihm halb —

Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann
und du hilfst ihm ganz

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31, Telefon (031) 4 46 61
Administration (Abonn. u. Inserate): Buchdruckerei Bächli & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, Quästorat, Va 174 (Solothurn)

Aus dem Inhalt. Nachdruck verboten. Schweiz. Winterhilfe. Mitteilungen. Diplomierungsfeier in der Pflegerinnenschule in Zürich. Berichte der Bündner Sektionen, von Zürich, Bern, Burgdorf, Schaffhausen. Oberländer Heimatwerk. Die Deklaration der Menschenrechte - Unesco-Kurs. Bücher



Der Schneestern der Schweizerischen Winterhilfe leuchtet
als Hoffungsstern über vielen Dächern.

Liebe Mitbürger!

Alljährlich gegen den Winter zu liegt der Schweizerischen Winterhilfe die Pflicht ob, der Öffentlichkeit ihr Wirken in Erinnerung zu rufen. In den wenigen Wochen während der einmaligen jährlichen Sammlung im November müssen die Mittel zusammengebracht werden, die ihr ermöglichen, denen unter unseren Mitbürgern, die es schwer haben, beizustehen, so daß keiner im Lande sich im Ungefall allein und vergessen fühlen muß.

Von doppelter Wirkung ist Helfen, denn auch der Gebende empfängt. Die Freiwilligkeit unserer Spende bezeugt, daß quer über alle Parteien und Konfessionen, über alle Berufsstände und Volksschichten hinweg ein gemeinsamer Helferwille wach und am Werke ist. Es gibt keine schlichtere Art, dieser stillen Eidgenossenschaft anzugehören, als jährlich am Anfang des Winters an der Sammlung der Schweizerischen Winterhilfe beizutragen, deren Ergebnis restlos als Brudergruß den notleidenden Familien der Heimat zukommt.

Von jeher hat sich in unserem Lande das Gefühl der Dankbarkeit dem gütigen Geschehe gegenüber im Beistand an Armen und Schwachen kundgetan. Mögen wir auch heute nicht vergessen, daß wir nicht aufhören dürfen, dieses Gefühl immer wieder zu erneuern und zur Tat werden zu lassen.

Prof. Dr. M. Plancherel

Zentralpräsident der Schweizerischen Winterhilfe

Ohne einen ständig wachen Helferwillen, ohne die stete Bereitschaft aller, den in Not geratenen Mitbürgern beizustehen, entbehrt die Schweizerische Eidgenossenschaft ihres tiefsten Sinnes.

Schweizerische Winterhilfe

Mitteilung des Zentralvorstandes

Die Aktion der Winterhilfe, die auch von unserer verstorbenen Zentralpräsidentin Frau Dr. *Mercier* mit besonderer Freude betreut worden ist, nimmt wie bisher mit Dankbarkeit Naturalspenden und Gaben in bar entgegen. Viel wertvolle Hilfe konnte durch sie den tapfern Bewohnern unserer Berggegenden gebracht werden. Helfen wir alle mit, daß es weiterhin so bleibt! — Die Sammelstelle für *Naturalgaben* hat in verdankenswerter Weise Frau Dr. *Branger-Hirzel* in Chur übernommen. *Barspenden* sind weiterhin willkommen auf Postscheckkonto IXa 788 Glarus. Die Rechnungsführung für die Aktion liegt fortan in den Händen von Frau *Wartmann-Soder* in Brugg. R. S.-M.

Schweizerische Winterhilfe 1952

In den Schneesternern der Schweizerischen Winterhilfe steht die brüderliche Wahrheit der Nächstenliebe.

Die stille Not braucht viel Hilfe.

Die Schweizerische Winterhilfe kennt viele Treppen, die in die Stuben der verschämten Armen führen.

Tue recht und scheue dich niemals, ein gutes Herz und eine offene Hand zu haben.

Niemand ist hilfloser als der Vergessene.

Reden ist Silber — Helfen ist Gold.

Mitleid und Hilfe sind Blumen, die auch im Winter blühen.

Auch ein gutes Wort gibt warm; aber es gibt wärmer, wenn Lebensmittel, wärmende Kleider und Heizmaterial es begleiten.

Auch ein kleines Volk hat die Gunst, groß zu sein: groß an Güte.

Der Starke leiht dem Schwachen seinen Schutz; so war es immer Brauch in unserer Heimat.

Die Spatzen pfeifen es nicht von den Dächern, unter welchen die verschämte Armut wohnt. Aber dein Herz weiß, daß es sie gibt, und die Schweizerische Winterhilfe kennt ihre Türe.

Die Schweizerische Winterhilfe

wird in diesem Winter, der so früh mit Schnee und Kälte begonnen hat, unendlich vielen Bedürftigen zu Stadt und Land und bis in die Berge hinauf (Kranken, Alten und kinderreichen Familien) in ihrem schweren Lebenskampfe helfen durch ihre Vertrauensleute, die sie überall, in jedem Dorf und Flecken und in jeder Stadt unseres Landes, besitzt. Diese Vertrauensleute, im täglichen Kontakt mit den Gesuchstellern und aus persönlicher Kenntnis der Verhältnisse heraus ihre ehrenamtliche Pflicht erfüllend, trachten nach bestem Wissen und Gewissen den in Not geratenen Mitbürgern beizustehen. Die Sozialleistungen der Schweiz. Winterhilfe betrugen vom 1. Juli 1951 bis 30. Juni 1952 Fr. 2 489 028.94.

Die *Schweiz. Winterhilfe*, Postscheckkonto VIII 8955 Zürich, wird im Winter 1952/1953 noch größere Aufgaben zu bewältigen haben.

Helfen wir ihr tatkräftig in ihrem ausgedehnten Hilfswerk zugunsten der vielen Bedrängten in unserm eigenen Lande. H. Sch.-D.

Schweizerische Pflegerinnenschule in Zürich

Diplomierungsfeier vom 9. November 1952

Der erste Schnee lag auf Dächern und Bäumen und leuchtete auf in vereinzelten Sonnenstrahlen, als eine frohe Schar von 62 jungen Schwestern mit ihren Eltern sich im festlich geschmückten Saal der Pflegerinnenschule zur Diplomierungsfeier zusammenfand.

Der Schwesternchor leitete die Diplomierungsfeier mit dem Lobgesang «Lobet den Herren alle, die ihn ehren» ein. *Herr Pfarrer Frehner* sprach in zu Herzen gehenden Worten von der Aufgabe des Schwester-Seins. Den bangen Fragen der großen Verpflichtung, des Durchhaltens und der Müdigkeit stellt er die göttliche Hilfe gegenüber. Die innerliche Aufgabe unseres Berufes, das Eingehen auf jedes Einzelne, das Mittragenhelfen, die äußere und innerliche Betreuung der Anvertrauten können wir nur erfüllen, wenn wir um die Wahrheit des Paulus-Wortes wissen: «Ich kann niedrig sein und kann hoch sein, satt sein und hungern, übrig haben und Mangel leiden. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.» Christus hat uns die Haltung, die wir einnehmen sollen, vorgelebt. Nur aus eigener Kraft immer wieder bereit sein ist nicht möglich. Wer in eigener Machtvollkommenheit dienen will, wird sich nie in die Lage des anderen zu versetzen vermögen. Schwester sein, Mensch werden zu unserem Mitmenschen, dieses tiefste Geheimnis wird uns dann eröffnet, wenn wir mit Gott dienen. *Herr Pfarrer Frehner* schließt mit dem Wunsch, daß diesen Diplomandinnen dies Geschenk zuteil werden möge: «Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, mich ausrüstet, Christus.»

Leise, wie aus Nebeln aufsteigende und zum Licht sich durchringende Töne aus Mozarts Streichquartett in C-dur erfreuten und beglückten die Festgemeinde und bildeten zugleich den Übergang zur Ansprache von *Frau Oberin Dr. Kunz*.

Frau Oberin verglich in gleichnishafter Sprache den Diplomierungstag einem stillen See, in den die verschiedenen Bächlein einmünden, um ihn langsam, besinnlich zu durchfließen und nachher in gesammelter Kraft weiterzuströmen. Herzlich wünscht *Frau Oberin* diesen jungen Menschen, daß sie das menschliche Maß der Zeit neben dem wissenschaftlichen bewahren und ihm Anerkennung zubilligen auch dort, wo es für sie vermehrte Verpflichtung bedeutet. «Es ist eine der besonderen Aufgaben der Frau, darüber mitzuwachen, daß die Räder der Technik nicht zerstörend über unsere menschlichen Werte dahinfahren.» Zwei Aufgaben werden den Jungen nochmals in Erinnerung gerufen: «Leben fördern und Erquickung bringen; Helferinnen zu sein, die die ersten Schritte des Kindes behüten, körperlich und seelisch Leidenden das Selbstvertrauen und den Lebenswillen stärken, Sterbende bis ans letzte Tor begleiten. Helfen kann man nicht aus der Distanz heraus; als Helfende muß man mitten drin stehen. Die Pflegerinnenschule, die ja kein Mutterhaus im Sinne der historischen Ordens- und Diakonissenhäuser ist, möchte als freie Schule Heimat und Zentrum für alle ihre Schwestern sein. Gemeinschaft ist notwendig, wir wollen aber die kleine, lebendige Gemeinschaft, in der sich jedes verantwortlich fühlt, nicht die große Masse. Jeder einzelne Mensch soll lernen, auf sein Gewissen zu hören und danach zu handeln. Deutlich wird den Jungen gesagt, daß in Fragen des Gewissens es nur eine Entscheidung gibt, die ganz persönliche.»

Zum Schluß sprach *Frau Oberin Kunz* noch einige Worte über die Schönheit des Schwesternberufes und dankte, daß diese Schar von 62 frischen, jungen

Menschen voll guten Willens als mütterliche Frauen in die Welt der Krankenhäuser, Heime und Privatfamilien hineinstehen wollen. «Die Welt braucht die Schwestern, denn in der Welt und in den Menschen ist viel Elend, Jammer und Not. So stehen sie mittendrin in der Welt, aber nicht im Dienste der Welt. Es ist ein Höherer, der sie aussendet, helfend und liebend den Menschen zu dienen. Jede der jungen Schwestern soll ein Strahl der Sonne sein, die Licht und Wärme um sich verbreitet, und jede von ihnen soll wissen, daß Gott allein die lebendige Seele in den Menschen gelegt hat. Wo Mutlosigkeit und Zweifel aufkommen, da möchte das Jesaja-Wort sie wieder aufrichten und trösten: «Er gibt den Müden Kraft und Stärke genug den Unvermögenden.» So soll diese Schar hinaustreten und wirken, fest in der Erde verwurzelt, das Antlitz aber zur Sonne gewendet, zu den Sternen und zur Ewigkeit.»

Nach der Diplomübergabe erklang noch einmal Mozart-Musik harmonisch und fein. Der machtvoll gesungene Schlußchoral «Befiehl du deine Wege» verband wieder aufs neue alle, die dem gemeinsamen Werk dienen und es fördern wollen.

Das ungezwungene Beisammensein von Diplomandinnen, Angehörigen, Gästen des Hauses und Schwestern der Schule und Außenstationen beim reichen Zvieri ließen uns noch einmal spüren, daß nur Einheit in der Gemeinschaft stark macht.

Mit den 62 neuen diplomierten Schwestern ist die Zahl der von der Pflege-
rinnenschule ausgebildeten Schwestern auf 2089 gestiegen. Mögen die 38 Krankenschwestern und 24 Wochen-, Säuglings- und Kinderschwestern sich bewußt werden, daß sie als Glieder in eine große Kette eingefügt wurden, und mögen sie so, gehalten durch die unsichtbare Bindung, zum Segen vieler werden. G. W.

Jahresbericht der Bündner Sektionen 1951/1952

Begrüßung der Bündner Sektionen des SGFV, Sonntag, 5. Oktober 1952, in Filisur

Liebe Frauen!

Wir haben uns traditionsgemäß wieder hier versammelt. Wie erfreulich ist es, daß Sie in solcher Zahl gekommen sind! Eine ganz besondere Ehre wurde uns zuteil durch das Kommen unserer sehr verehrten *Frau Dr. Seeger*. Ihr entbiete ich herzlichsten Willkommgruß. Ich begrüße unsere sehr verehrte Ehrenpräsidentin *Frau Frizzoni*, unsere sehr verehrte *Frau Dr. Branger* als Mitglied vom Zentralvorstand und Sie alle, liebe Delegierte, Freunde und Gäste.

Wir geben unserem Schöpfer die Ehre und singen drei Strophen des Liedes «Großer Gott, wir loben dich.»

Es bedarf etwelchen Mut, um von Vergangenen zu erzählen. Ich aber vertraue auf Ihre Aufmerksamkeit, wenn das Vereinsgeschehen, das auch vorbei ist, Ihnen zu Gehör kommt.

Wir erinnern uns noch an den von *Frau Paur-Ulrich* gehaltenen Vortrag über *Johanna Spyris* Leben. Im Geiste sahen wir uns zurückversetzt in die Zeit, da wir noch selbst diesen beglückenden Kindergeschichten lauschten! Der Referentin sei hier nochmals herzlich gedankt für den von viel mütterlicher Wärme durchsonnten Vortrag.

Dem erlassenen Aufruf zugunsten der Stiftung «Schweizer Hilfe» war ein unerwarteter Erfolg beschieden. Aus der Mitte der Anwesenden wurde sofort ein

Freiplatz offeriert. Ferner wurde beschlossen, jede Sektion möchte 10 Franken beisteuern, damit noch einem zweiten Kinde ein Schweizer Aufenthalt ermöglicht werden könnte. Dieser Beschluß wurde auch verwirklicht. Zwei Sektionen organisierten für diesen Zweck eine Sammlung und durften dabei erfahren, wie gefreudig viele Mitmenschen für dieses segensreiche Werk unserer Landsleute im Auslande sind. *Frau Dr. G. Caflisch, Chur*, Vertreterin dieser Institution, dankte erfreut für dieses Mithelfen.

Aus verschiedenen Vereinsberichten geht hervor, wie bestehende und neue Arbeitsgebiete immer mit Hingabe betreut und gemeistert werden.

Hier ist man bemüht, für eine erholungsbedürftige Frau einen passenden Ferienort zu finden, dort wird die Heimpflegerin finanziell unterstützt. Dann werden Kuchen gebacken, und der Verkaufserlös wird für einen guten Zweck verwendet. Belehrende Vorträge werden abgehalten, Kurse organisiert usw. Mit gutem Geschick führte eine Sektion eine Soldatenstube während eines Wiederholungskurses. Von Näh- und Strickstunden wird berichtet und der Gewinn davon für die Kinderkrippe verwendet. Um das Zustandekommen eines Kindergartens mühte sich eine Sektion jahrelang und sucht durch einen jährlichen Basar die Finanzierung zu sichern. Jüngst durften wir der Einweihung und Besichtigung eines Pfrundhauses inkl. Kindergartens beiwohnen. Diese Sektion arbeitete lange Zeit, um bei diesem Anlaß einen reichhaltigen Basar zu zeigen, dessen Erlös dem lang erwarteten Gemeindebau zugute kam. Wir freuten uns, zu hören, wie die Frauenarbeiten gewürdigt und geschätzt wurden.

In drei Sektionen trat ein Wechsel ein. Die langjährige Präsidentin, *Fräulein Frigg*, von Zillis-Reischen übergab ihr Amt an *Frau Camenisch-Wieser*. *Frau K. Rosina*, langjährige Präsidentin von Silvaplana, trat ihren Posten an *Fräulein H. Gaudenzi* ab. In S-chanf übernahm *Frau Pfarrer Andry* bereitwillig die durch Wegzug von *Frau Pfarrer Pallioppi* verwaiste Sektion wieder, nachdem sie diese schon früher lange Zeit präsidiert hatte. Den zurücktretenden Frauen sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt für ihre uneigennützigte Arbeit. Den Nachfolgerinnen wünschen wir festen Durchhaltewillen zum Wohl der guten Sache!

Willkommen in unserem Verband heißen wir die jüngste Sektion, Trimmis. Ein reger Verkehr mit *Frau Pfarrer Rechenberg* sowie ein Ausspracheabend mit dortigen Frauen ließen eine Gründung zustande kommen.

Dagegen konnte in einer andern Gemeinde keine Neugründung erreicht werden. Wir durften aber Anweisungen und Wegleitungen geben, so daß dort die Gründung einer Kleinkinderschule ihren Anfang nahm.

Eine Sektion lud zu ihrer Jahresversammlung ein, wobei neben der Erledigung der ordentlichen Vereinsgeschäfte dem dringend notwendigen Umbau des dem Verein gehörenden Wohlfahrtshauses größtes Interesse zuteil wurde. Ein Vorstandsmitglied leitet diesen Geschäftszweig mit vorbildlich fachlichem Können. Den Schluß dieses Zusammenseins bildeten ein eindrucksvolles Referat sowie ein dazu passender Film über Leben und Treiben der Auslandschweizerkinder, wie sie die Heimat kennen und lieben lernen.

Um verschiedene Fragen besser abklären zu können, verbrachte man einen Abend im Kreise einer benachbarten Sektion. Dieser Ausspracheabend trug wesentlich dazu bei, um sich besser kennen zu lernen und die Vereinsfragen in Red und Gegenrede vertrauensvoll zu lösen.

Leider mußte eine ähnliche Einladung wegen anderer Inanspruchnahme dankend abgesagt werden.

Von schönen und nützlichen Arbeiten zeugte ein Basar, den wir besuchten, und eine Menge von Süßigkeiten verrieten das hausfrauliche Können!

Eine Freude besonderer Art bereitete mir eine Sektion, indem sie anlässlich ihres Vereinsausfluges einen Aufenthalt in Malans machte.

Weitaus den regsten Verkehr gab es dadurch, daß unserem Verband wieder ein Auftrag von 1000 Paar Militärsocken zum Stricken zugeteilt wurde. Mit Ausnahme von drei Sektionen beteiligten sich alle daran. Unsere Sektion Chur verzichtet jeweils zugunsten des arbeitgebenden Frauenvereins auf eine Zuteilung. Eine Sektion meldete sich verspätet zur Mithilfe an, so daß sie nicht mehr berücksichtigt werden konnte. Bei der dritten Sektion war der Posten der Präsidentin unbesetzt, und es erfolgte keine Bestellung für Arbeitsübernahme. An die verschiedenen Strickerinnen konnten Fr. 3969.30 ausbezahlt werden. Wie erwünscht, aber auch wie notwendig solche Heimarbeit für unsern Kanton ist, bewiesen viele Dankesworte von Strickerinnen. Wir werden immer wieder wegen Übernahme von solcher Arbeit angefragt — und das nicht nur aus dem Kreise unserer Sektionen, sondern von Einzelpersonen in abgelegenen Dörfern.

Mit großer Bestürzung vernahmen wir die Trauerbotschaft vom Hinschied unserer sehr verehrten und geliebten Zentralpräsidentin, *Frau Dr. A. H. Mercier*. Die Trauerfeier wird allen denen, welche an ihr teilnahmen, als eine Weihestunde in stetem Andenken bleiben. Wir danken *Frau Dr. Seeger* für die Abschiedsworte, welche wir wohl in unsern Herzen formten — sie aber nicht auszusprechen vermocht hätten. Heute wollen wir der lieben Heimgegangenen im Geiste die letzte Ehre geben.

Die segensreiche Einrichtung der Brautstiftung wird gerne in Anspruch genommen, wenn brave Töchter das Nötigste für ihre Aussteuer nicht kaufen können. Wir freuen uns, wenn wir da vermitteln dürfen, und danken im Namen der glücklichen Empfängerinnen für das Erhaltene.

An der Jahresversammlung der Bündner Frauenzentrale hörten wir ein interessantes Referat über das Schweizerische Haushaltungsinstitut. *Fräulein E. Keller*, Vorsteherin der Bündner Frauenschule, erläuterte in leichtverständlicher Art, wie wichtig es ist, daß in Zürich eine solche Prüfstelle geschaffen wurde. Die Bestätigung dafür erhielten wir in der anschließenden Besichtigung der neuengerichteten Schulküche.

Zwei Vorstandsmitglieder nahmen auf Einladung hin an der konstituierenden Sitzung des Kantonalen Aktionskomitees für das Landwirtschaftsgesetz teil.

In freundlicher Weise wurde uns vom Kantonalen Fürsorgeamt eine Liste von Ferienorten zugestellt. Bereits haben Sektionen daraus Nutzen ziehen können.

Im Berichtsjahre wurde aus der Aktion «Bergbevölkerung» an zwei Sektionen je ein Kursbeitrag vermittelt. Eine Sektion erhielt direkt eine noch gut erhaltene Nähmaschine. An dieser Stelle sprechen wir nochmals den besten Dank aus dafür, daß wir diese notwendigen Zuschüsse vermitteln dürfen.

Anmeldungen für Patenschaften und Barbeiträge gingen an die Adoptivkinder-Versorgung. Ein gut begründeter Vorschlag zur sichern Finanzierung dieses so notwendigen und segensreichen Werkes wurde von einer Sektion an den Zentralvorstand zur Prüfung gerichtet.

Dem Bündner Verband für gärlöse Obstverwertung vermittelten wir die Liste unserer Sektionsvorstände.

Unser Verband war in St. Gallen an der schweizerischen Tagung von 28 Frauen vertreten. Obwohl diese Tagung unter dem Schatten der Trauer stand, durften wir fühlen, wie der Verlauf der Tagung sich ganz im Sinn und Geist

unserer leider verstorbenen *Frau Dr. Mercier* vollzog. Wir danken *Frau Dr. Seeger* herzlich dafür, daß sie ohne Zögern die große Vereinsbürde übernahm. Wir danken ebenfalls den verehrten Mitgliedern des Zentralvorstandes für ihre treue Unterstützung. Der Sektion St. Gallen gebührt warme Anerkennung und Dank für die vielfältigen Arbeiten, welche sie bewältigt hatte, um uns allen den Aufenthalt so angenehm zu machen. Das von *Frau Gmünder* gehaltene Referat fand allgemeinen Beifall; darüber freuen wir uns und sprechen auch ihr unsern Dank aus — war es doch noch das Erfüllen eines der letztgewünschten Aufträge von *Frau Dr. Mercier*.

Das «Graub. Frauenblatt» besteht seit zehn Jahren. Dieses Jubiläum verstand die derzeitige Redaktorin, *Fräulein M. Enderlin*, zu würdigen, indem sie der damaligen Gründerin, *Frau Attenhofer-Zappa*, und *Frau Dr. A. Senn*, Worte der Anerkennung widmete.

Alle, die wir geistig und seelisch aus dem Inhalt des Blattes schöpfen dürfen, danken den mutigen Pionierinnen für das Geschaffene. Dem Verlag des «Freien Rätiers» danken wir ebenfalls dafür, daß die Herausgabe des Frauenblattes möglich ist. Wir freuen uns, in *Fräulein Enderlin* eine umsichtige Kraft zu besitzen, die bestrebt ist, Zweck und Ziel des Blattes zu fördern. Dafür sagen wir ihr herzlichen Dank!

Ebenso soll mein aufrichtigster Dank meinen beiden Mitarbeiterinnen gesagt sein für ihre Tätigkeit. *Frau Dr. Gredig*, Landquart, verwaltet unsere Kasse in bester Ordnung. Sie freut sich über die prompten Einzahlungen der Sektionsbeiträge. *Fräulein Schmidt*, Filisur, ist mir stets eine verlässliche Ratgeberin und erfüllt ihr Aktuariat zur Zufriedenheit aller.

Ihnen allen, liebe Mitglieder, danken wir für Ihre Treue und Vereinsarbeit. Möge jedes an seinem Platz sein Bestes tun! Dies ist der Wunsch und das Bestreben von uns allen!

* * *

Schlußwort

Wie schnell sind diese Stunden des Beisammenseins wieder vorbeigegangen! Wir haben miteinander von verschiedenen Problemen gesprochen, wir haben gesehen, wie nötig es ist, daß wir immer bereit sind, gemeinsam und einzeln, jedes da, wo es hingestellt wurde, sein einsatzbereites Helfen in den Dienst des Nächsten zu stellen. Ich hoffe, daß wir alle etwas vom Gehörten mit uns in unsern Alltag heimnehmen werden.

Ich schließe die heutige Tagung mit dem herzlichen Dank an alle Teilnehmerinnen. Spezieller Dank sei unserer verehrten *Frau Dr. Seeger* gesagt für ihre Mühe, welche sie auf sich nahm, um bis zu uns zu kommen. Wir wünschen *Frau Dr. Seeger* eine angenehme Heimreise und sagen auf Wiedersehen!

Ihnen allen, liebe Frauen, wünsche ich eine gesunde Rückkehr in Ihr Heim, damit jede dort in Liebe ihrer Familie und den Mitmenschen diene!

Das zeitgemäße Schmücken des Saales wird gewiß von uns allen gerne gesehen und bringt eine heimelige Atmosphäre zustande — auch dafür sei *Herrn und Frau Plüß* herzlicher Dank gesagt.

Malans, im September 1952

Die Präsidentin: sig. *L. Bohner-Hartmann*

Eine Examenstunde in der Haushaltungsschule Bern

Der Sommer-Halbjahreskurs ging seinem Ende entgegen, die Schülerinnen erhielten ihre Examenaufgaben, die schönen Handarbeiten wurden fertiggestellt und prächtige kulinarische Platten vorbereitet. Dann nahte die Examenstunde. Ihrer Sache sehr sicher, saßen die vierzehn jungen Mädchen im Alter von 15 bis 20 Jahren in hübschen, blauweißen Kleidern und blendend weißen Schürzen vor ihren herbeigeeilten Müttern und Tanten und einer recht erfreulichen Zahl von Mitgliedern der Sektion Bern. Diese neu eingeführten Prüfungsstunden sind viel unterhaltender und — auch für die Zuhörerinnen — belehrender als die herkömmlichen Examen früherer Jahre. Die jungen Mädchen entwickeln in freier Rede ihre Themen über Ernährungstheorie, Kochkenntnisse, Säuglings- und Krankenpflege und was der Fächer mehr sind. Einige schlagen einen gelehrten Ton an, andere sprechen einfach und ohne allzu großen Wortschatz, aber alle, seien sie nun Gymnasiastinnen, Handelsschülerinnen, Sekundar- oder einfache Primarschülerinnen gewesen, waren ihrer Sache sehr sicher, und man konnte nur immer wieder staunen, welch vielfältiges Wissen und Können sich diese Töchter in der kurzen Zeit von sechs Monaten angeeignet haben. Die große Fähigkeit der Vorsteherin der Haushaltungsschule am Fischerweg, zusammen mit ihrem Mitarbeiterinnenteam von drei Lehrerinnen, die alle auch einen guten erzieherischen Einfluß auf diese noch unfertige Jugend ausüben, ist ein weiterer Faktor, der mithilft, diese Haushaltungskurse zu einem Gewinn für das ganze spätere Berufs- oder Eheleben der Schülerinnen zu gestalten. Nach der Examenstunde genoß man das vorzügliche Mittagessen, das die Schülerinnen mit hübschen Liedervorträgen würzten. *Frau Furrer-Stämpfli*, die Sektionspräsidentin, und die Ehrenpräsidentin der Sektion, *Frau J. Biberstein*, gaben den scheidenden Töchtern herzliche Worte mit auf den Weg des Lebens, und die Vorsteherin, *Fräulein Nyffeler*, dankte vor allem auch ihren Mitarbeiterinnen, die mit zum guten Gelingen des abgelaufenen Haushaltungskurses beigetragen hatten, für ihre hingebungsvolle Mitarbeit.

P. M.-G.

Die Sektion Burgdorf des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins

dürfte mit seinen über 800 Mitgliedern zu einer der größten Sektionen des schweizerischen Verbandes herangewachsen sein und steht mit seiner regen Tätigkeit auch innerlich gefestigt und fortschrittlich da. Zu den bestehenden Aufgaben sind neue gekommen und verlangen eine nicht geringe Organisationstätigkeit des Vorstandes. So hat ganz besonders die auf Beginn des Jahres 1952 eingeführte *Hauspflege* eine Menge Vorarbeiten und Besprechungen erfordert, welche von der umsichtigen Präsidentin, *Frau Howald-Senn*, und ihren Helferinnen in vorbildlicher Weise an die Hand genommen wurden. Daß die Bedürfnisfrage, von den einschlägigen Behörden begutachtet, überall mit voller Überzeugung bejaht wurde, daß der Gemeinderat eine jährliche Subvention von Fr. 1000.—, die burgerliche Armenkommission und die Gemeinnützige Gesellschaft je eine solche von Fr. 300.— spontan zusagten, daß der Ökonomische und Gemeinnützige Verein des Amtes Burgdorf und die Amtersparniskasse Gründungsbeiträge sprachen, beweist die Sympathie, die der neuen Institution überall entgegengebracht wurde. Am kräftigsten aber war die finanzielle Unterstützung durch die Brockenstube,

welche schon im Jahre zuvor der Sache Fr. 1000.— zuwendete und aus dem Reingewinn 1951/52 nochmals Fr. 2000.— ausschüttete. Und der Verein selbst war auch nicht untätig, sondern veranstaltete einen sehr gut besuchten «bunten Abend» und einen Adventslichterverkauf, so daß mit dem zu einem schönen Sümchen angewachsenen Fonds die Sache gestartet werden konnte. Wie nötig sie war, zeigte sich bald am regen Zuspruch, und die große Sorge galt bald der Anstellung geeigneter Kräfte. Ganz besonders Familien ohne Haushalthilfe und einzelstehende Personen begrüßten und benutzten die Institution, deren Kassierin und Vermittlerin, Frau Ingenieur *Lätt*, alle Hände voll zu tun hatte, um Anfragen und Placierungen richtig zu lenken. Mit der vollamtlich angestellten Familienfürsorgerin von Burgdorf ließ sich bald eine ideale Arbeitsgemeinschaft aufrichten. Die Tageshonorare für die Pflegerinnen sind überall dieselben, werden aber für die Familien in drei Kategorien abgestuft, wobei der Verein das Manko verbilligter Taxen ausgleicht. Ein Hauspflegeverein mit einem jährlichen Beitrag von Fr. 5.— sichert den Mitgliedern eine Ermäßigung von Fr. 1.— pro Tag und Pflegerin.

Bis heute hat sich die Institution schon so sehr eingebürgert, daß man daran denken muß, ein bis zwei Pflegerinnen fest anzustellen. Der Gemeinnützige Frauenverein ist mit dieser Institution um ein schönes Werk reicher geworden.

Auf den Traktanden steht ferner die Gründung einer Gemeindestube, ein Postulat, das der früheren Präsidentin, Frau Pfarrer *Schläfli*, sehr am Herzen lag und dessen Fonds unentwegt geäufnet wird. Sobald sich ein geeignetes Lokal zeigt, wird auch hier ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gehen.

Auch das Adoptivkinderwesen hat nun in Burgdorf in Frau Ingenieur *Aeschlimann* eine warme Vertreterin gefunden, und den Dienstbotenehrungen bringt man nach wie vor das ihnen zukommende Interesse dar. Die Augustsammlung, 1951 vom Vorstand durchgeführt, brachte den unerwartet großen Beitrag von Fr. 11 600.— ein. Eine besonders segensreiche Einrichtung ist die Nähstube, ein Kind des Krieges, die damals im Rahmen des Frauenhilfsdienstes gegründet wurde. Hier wird für arme Familien, für überlastete Mütter, für arme Kranke und Insassen des Erziehungsheims Lerchenbühl, für das Spital und viele andere während des ganzen Jahres gearbeitet, und die Leiterin, Frau *Nußbaumer*, bringt es immer wieder fertig, eine Menge von geflickten und neuen Kleidungsstücken, Strickwaren usw. — letztes Jahr 327 Stück — auf diese Weise zu verteilen. Auch die Flickabende für unbemittelte Frauen, seit mehr als zwanzig Jahren eingeführt, sind aus unserm sozialen Leben nicht wegzudenken. Der Fonds für notleidende Mütter, der aus der Augustsammlung wieder gespiesen werden konnte, ist die stille Hilfsquelle für überlastete und vorübergehend in Not geratene Mütter und wirkt sich immer segensreich aus.

Die *Brockenstube* ist ein stilles, aber bedeutsames «Bankinstitut», das im letzten Jahr wieder Fr. 4500.— für wohltätige und gemeinnützige Zwecke ausschütten konnte. Sie zaubert ihre Werte aus dem Nichts hervor, allerdings nur dank der Arbeit ihrer unermüdlichen Betreuerinnen. Auf Weihnachten spendet der Bienenverein neue Sachen zum Verkauf, während sonst nur Altes gespendet und zurechtgemacht wird. Die Ferienhilfe dieser Institution wurde von zehn Frauen in Anspruch genommen.

Man sieht, ein vollgerüttelt Maß von Arbeit, die höchstens durch ihre segensreichen Auswirkungen in der Öffentlichkeit sichtbar wird, aber vielleicht gerade dadurch und durch ihre Uneigennützigkeit um so wertvoller ist.

A. V.

Sektion Schaffhausen

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Jahresbericht 1951

Im Rückblick auf das Vereinsjahr 1951 dürfen wir dankbar sagen, daß wir in Ruhe und Frieden unserer Arbeit nachgehen konnten. Den Vorsitz führte im ersten Viertel des Jahres noch Frau *H. von Waldkirch*. Sie wünschte jedoch, das Amt niederzulegen und nur als Vorstandsmitglied an den Sitzungen teilzunehmen. Wir möchten ihr auch an dieser Stelle noch herzlich danken für alle Arbeit, die sie während mehrerer Jahre für unsern Verein leistete, und wir freuen uns, daß sie uns weiterhin ihre Hilfe in der Heimarbeit sowie in der Brockenstube zusagte.

Die neue Präsidentin, Frau *M. Kugler*, übernahm im Mai das Steuer des Vereinsschiffes, das schon so viele Jahre von gewandten Händen geführt worden war, mit etwelchem Bangen. Doch es gab eine ruhige Fahrt, ohne große Wellen oder gar Stürme, so daß sich der noch ungeübte Fährmann allmählich mit dem Kurs vertraut machen konnte, dank des Beistandes der wohlerfahrenen Besatzung.

Wir freuen uns, im vergangenen Jahr einige neue Mitglieder gewonnen zu haben, doch verloren wir durch den Tod ebenso viele unserer Getreuen. Da wir auch einige Austritte zu verzeichnen haben, so verminderte sich damit leider unser Mitgliederbestand ein wenig. Wir hoffen aber auf neuen Zuzug, der unsere gelichteten Reihen wieder stärken wird, betonen doch unsere gemeinsamen Bestrebungen der tatkräftigen Hilfe und der überpersönlichen Teilnahme am Schicksal des Nächsten den ureigensten Charakter fraulichen Wesens.

In sieben Sitzungen des Gesamtvorstandes und manchen Einzelbesprechungen der Kommissionsmitglieder wurden die Vereinsgeschäfte beraten und in der Folge durchgeführt. Wir beabsichtigten im Herbst, alle Vereinsmitglieder zu einem Besuch der Anstalt Friedeck in Buch einzuladen, doch verhinderte das schlechte Wetter diese Zusammenkunft. Wir hoffen aber, dieses Jahr diesen Plan auszuführen, um auch den Kontakt unter unsern Mitgliedern zu beleben.

Bericht über unsere speziellen Aufgaben

Brockenhaus:

Auch in den Sommermonaten 1951 wurde die Brockenstube jeweils Dienstagmorgen von 8 bis 11 Uhr offengehalten zur Entgegennahme von Brocken. Es findet bei den Hausfrauen Anklang, wenn sie beim Marktgang kleinere ausgeschiedene Gegenstände abgeben können und sie nicht aufstapeln müssen. Vom Januar bis im Dezember fanden im ganzen sieben Verkäufe statt, die alle sehr lebhaft besucht waren. Es herrschte große Nachfrage nach Bett- und Leibwäsche, nach Möbeln, Kleidern und Geschirr. Von dem eingenommenen Gelde wurden Stoffe und Wolle gekauft für die Mütterhilfe.

Heimarbeit:

Von der Schweiz. Zentralstelle für Heimarbeit erhielten wir einen Auftrag für 1000 Schuhsäckli für das Militärdepartement, die wir durch unsere Heimarbeiterinnen anfertigen ließen. Für den Jubiläumsbasar der Pflegerinnenschule in Zürich und für den Basar der Anstalt Friedeck in Buch ließen wir Schürzen nähen, für die Schaffhauser Reformierte Heimstätte Rüdlingen 162 Leintücher und für das Schaffhauser Ferienheim Heiden Bettanzüge. Frauen, die nicht auf Arbeit ausgehen können, entweder weil sie zu alt sind oder weil sie ihre Kinder nicht unbeaufsichtigt lassen wollen, sind immer froh über einen Zuschuß zum Haushaltsgeld. Es sollte nur noch mehr Möglichkeiten für sichern Absatz geben.

Die Waschküche an der Rosengasse:

Sie wurde im Berichtsjahr im ganzen von 14 Familien an 132 ganzen und 9 halben Tagen benützt. Ein leichter Rückgang in der Benützung ist auf die mietbaren elektrischen Waschmaschinen zurückzuführen sowie auf die Krankheit einer Berufswäscherin. Leider starb im Herbst unser guter langjähriger Verwalter, Herr *Schweri-Möckli*. Frau *Schweri*, seine Witwe, hat sich aber bereit erklärt, das Amt mit ihrer langjährigen Angestellten weiterzuführen.

Die Diplomierung treuer Hausangestellter:

Am 11. Januar fand im «Landhaus» das kleine Fest statt. Wir freuen uns, Ihnen berichten zu können, daß die stetige treue Pflichterfüllung und das aus gegenseitigem Verständnis erwachsende dauernde Dienstverhältnis nicht ausgestorben sind. Wir konnten im Berichtsjahr an 22 Frauen und einen Mann Auszeichnungen verteilen, und zwar: 1 Ehrendiplom für 40jährige Dienstzeit, 1 Ehrendiplom für 30jährige Dienstzeit, 3 Ehrendiplome für 25jährige Dienstzeit, 3 Auszeichnungen für 20jährige Dienstzeit, 2 Auszeichnungen für 15jährige Dienstzeit, 4 Auszeichnungen für 10jährige Dienstzeit und 9 Auszeichnungen für 5jährige Dienstzeit. Bei Kaffee und Kuchen genossen alle die frohe, kleine Feier, die umrahmt war von schönen Gesängen und bereichert durch die gewohnte Tombola und zwei Filme.

Mütterhilfe:

Wir übergaben dieses Jahr der Säuglingsfürsorgerin, *Schwester Alice*, zur Verteilung an bedürftige werdende Mütter 50 Moltons, 161 Windeln, 11 Schlüttli, 24 Hemdli, 8 Umtücher. Alles wurde in Heimarbeit angefertigt. Aus unserm Fonds «Mütterhilfe» konnten wir zwei Schaffhauser Müttern, die durch Krankheit in Not geraten waren, einen Beitrag geben, ebenso einer Greisin ein Weihnachtsgeschenk.

Es gelang uns, einem sehr alten Stickerehepaar aus dem Töbital, das an uns einen Notruf gerichtet hatte, etwas beizustehen, indem wir uns für den Absatz seiner dort unverkäuflichen Stickereien einsetzten. Wir konnten ihnen in der Folge einen schönen Betrag senden (330 Fr.), was dem greisen Paar wohl wieder ein Lichtblick sein mag.

Beiträge:

Immer wieder pocht aber auch die Not von ennet unsern Grenzen an unsere Türe. Europahilfe, Internationales Komitee vom Roten Kreuz, Flüchtlingshilfe —! Sie ersehen die Zahlen aus unserer Jahresrechnung. Neu sind dieses Jahr Zuwendungen an die Aktion für freiwillige Schülergärten der Gemeinnützigen Gesellschaft, an das Anna-Stokar-Heim, an die Hauspflege der Evangelischen Kirchgemeinde und die Patenschaft für Dauerflüchtlinge in der Schweiz. Der Ferienkolonie Heiden schenkten wir Bettanzüge. Den alten Flüchtlingen im Heim Pelikan, Weesen, sandten wir eine Gabe Mäntel, gereinigt und repariert, und der Berghilfe ebenfalls einen großen Koffer voll Kleider.

Die Jahresversammlung des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins, die am 20. und 21. Mai in Bern stattfand, besuchten unsere Delegierten, Frau Dr. *Wettstein* und die *Präsidentin*. Es war ihnen vergönnt, nicht nur einen Einblick in die Arbeit anderer Sektionen und einigen Kontakt mit ihnen zu bekommen, sondern auch unsere hochverehrte Zentralpräsidentin, Frau Dr. *Mercier*, zum letztenmal zu sehen und einen tiefen Eindruck ihrer starken Persönlichkeit zu empfangen.

An den Tagungen der Frauenzentrale nahmen als neue Delegierte teil *Frau Schalch-Tanner* und *Frau Kugler*. Durch Vorstandsmitglieder war der Verein auch vertreten an den Sitzungen des Schweiz. Roten Kreuzes, Sektion Schaffhausen, in der Ferienversorgungskommission der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Schaffhausen, im Vorstand der Schaffhauser Reformierten Heimstätte und im Komitee für die Verteilung der Gelder aus der Bundesfeiersammlung für notleidende Mütter. Im Sommer besuchte der Vorstand in globo die Zürcher Jugendherberge im Schloß Laufen und anschließend das frisch renovierte Kirchlein Laufen und den Rheinfall, der uns in alter Pracht bezauberte.

Am Ende der Rückschau, die ein Bild unserer Tätigkeit im vergangenen Jahr und der Verwendung der anvertrauten Mittel sein möchte, bleibt mir nur noch, allen denen, die uns in unsern Bestrebungen unterstützten, den Behörden und Vereinen, unsern Mitgliedern und Gönnern, für alle Hilfe recht herzlich zu danken. Wir wissen, daß es nur ein kleines Stücklein der Not der Zeit ist, das wir mit unserm Helferwillen zudecken können, und doch hoffen wir, weiter arbeiten zu können, eingedenk des Wortes «Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg».

Die Präsidentin: *M. Kugler*

Die Sektion Zürich des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Jahresbericht pro 1951

Auch das vergangene Jahr brachte unserer Sektion sehr viel Arbeit, teilweise recht komplizierter Art. Der Anfang des Jahres war überschattet von den furchtbaren Lawinenkatastrophen. Doch weckten sie in Stadt und Land den Helferwillen der Bevölkerung und taten dar, wie stark die verschiedenen Landesteile miteinander verbunden sind. Auch die Sammlung an unserer Jahresversammlung wurde für diesen Zweck bestimmt.

Für unsern Verein brachte das Jahr 1951 noch einen Schatten ganz besonderer Art, mußten wir doch unsere verehrte, liebe Ehrenpräsidentin, Frau *Sophie Glaettli-Graf*, weit über unsern Verein hinaus als initiative und gütige Frau bekannt, durch den Tod verlieren. Gar vielfältig war das Wirken dieser seltenen Frau. In unserer Sektion wurden unter ihrer 32jährigen Leitung die bestehenden Werke ausgebaut und neue gegründet. Doch auch über die Grenzen unserer Tätigkeit hinaus war Frau *Glaettli* an vielen Werken der Schweizer Frauen initiativ und fördernd tätig. Ihre Güte, ihr Verstehen, ihre große Einsicht und umfassende Intelligenz sicherten ihr überall die Zuneigung und eifrige Mitarbeit der Frauen. Ihr Tod bedeutet eine große Lücke in unseren Reihen; doch werden wir ihrer stets in Dankbarkeit und Liebe gedenken. — Neben ihr wurde der Verein durch den Hinschied von neun Aktiv- und acht Passivmitgliedern in Trauer versetzt. Trotzdem beträgt die Mitgliederzahl durch neuen Zuwachs 510 Aktiv- und Passivmitglieder.

Die *Haushaltungsschule* betreute während eines Jahres ruhiger Entwicklung in lang- und kurzfristigen Kursen die stattliche Zahl von 1053 Schülerinnen. Es liegt wohl an der Zeit der Hochkonjunktur und der ständigen Hetze, daß die Nachfrage nach kurzfristigen und nach Abendkursen immer zunimmt. Als Novum anvertraute uns der stadtärztliche Dienst die hauswirtschaftliche Ausbildung von

Hauspflegerinnen, deren Lehrkurs an unserer Schule durchgeführt wird. Auch Fortbildungskurse für Hauspflegerinnen finden in der Schule statt und sind gut besetzt. Immer wieder zeigen die Nachfrage nach und das Interesse an Kursen, daß der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Frau ständig mehr Gewicht beigemessen wird. Finanziell konnte im Berichtsjahre zwischen Einnahmen und Ausgaben der Ausgleich erreicht werden. Immerhin stehen größere Renovationen bevor, für welche die Mittel erst beschafft werden müssen.

An *freiwilligen hauswirtschaftlichen Prüfungen* wurden im ganzen Kanton zwölf mit 185 Töchtern durchgeführt. Auch konnte an der Haushaltungsschule ein Lehrmeisterinnenkurs mit 32 Teilnehmerinnen stattfinden.

Ganz besonders viel Arbeit brachten uns die *Krippen*, da es endlich möglich wurde, die beiden alten Krippenhäuser an der Neustadtgasse und Zeltgasse umzubauen und zu vergrößern. Wenn aus alten Bauten erfreuliche Neubauten gewonnen werden sollen, braucht es viel Überlegung und Anpassung. Es hat sich gelohnt, zeigen sich doch unsere neuerstandenen Häuser nun als sonnige, praktisch eingerichtete Krippenhäuser, welche eine vergrößerte Anzahl Kinder zu betreuen gestatten und dem Personal ein schönes Heim bieten. Daneben erstellten die Stadtbehörden eine neue Krippe, an deren Bau wir beratend mitwirkten und deren Betrieb wir übernommen haben. In den übrigen Krippen beschränkten wir uns auf die dringendsten Reparaturen, denn wenn uns auch die Behörden finanziell großzügig unterstützen, blieben uns doch noch die vielen Anschaffungen für die neue und die umgebauten Krippen. Obschon während der schlimmsten Umbauzeit zwei Krippen für vier Wochen geschlossen wurden, verzeichnet der Betriebsbericht mit 81 333 nur zirka 950 Pflage tage weniger als im Vorjahre. Finanziell ist ein Taggeld von Fr. 1.80 bei Ausgaben von Fr. 3.60 pro Kind beinahe nicht mehr tragbar, und es ist daher nicht verwunderlich, daß die Betriebsfinanzierung oft Kopfzerbrechen macht. Dank der Hilfe von Freunden und Gönnern läßt sich die Sorgenlast immer wieder etwas erleichtern. — Auch der *Nähnachmittag*, an welchem Mitglieder für unsere Krippen flicken und Neues herstellen, konnte in einer Krippe in neu eingerichteten, hellen Räumen untergebracht werden, so daß diese segensreiche Tätigkeit nun unter besseren Vorzeichen ausgeübt werden kann.

Die *Spar- und Rabattmarkenkommission* brachte durch das Sammeln von Spar- und Rabattmarken den schönen Betrag von Fr. 2000.— in bar und Fr. 190.— in natura zusammen, währenddem aus den Sparkässeli ein Total von Fr. 4015.— entnommen werden konnte.

Die treuen *Hausangestellten* konnten 187 Auszeichnungen für ihre teils sehr langjährigen Dienste entgegennehmen. Am traditionellen Festchen im «Rigiblick» wurden sie bei Spiel und Unterhaltung noch besonders geehrt.

Das *Altersheim für Haushaltangestellte* verzeichnet ein ruhiges Betriebsjahr, doch konnte den betagten Mieterinnen mit der Erfüllung ihres langjährigen Wunsches nach eigenen Briefkästen eine große Freude gemacht werden. Auch sonst erleben sie durch die Vermittlung von Freunden unserer alten Leutenchen immer wieder kleinere und größere Freuden, welche ihren Alltag angenehm unterbrechen.

Im *Wohnheim* gab es einigen Wechsel, was nie zu Besorgnissen Anlaß geben muß, da die Warteliste eine große Anzahl an Anwärterinnen aufweist. — Größere Reparaturen belasteten die Finanzen dieser Institution, doch wird der Ausgleich vorläufig immer wieder möglich sein, da das Unternehmen eine gesunde Basis

aufweist. — Durch Schenkungen wurde es möglich, eine Hausbibliothek einzurichten, was für die Mieterinnen eine große Bereicherung bedeutet.

An vielen Vorstandssitzungen und Monatsversammlungen wurden die Geschäfte des *Vereins* selbst erledigt, für welche sich immer wieder Mitarbeiterinnen finden, so für den traditionellen Basar in der Haushaltungsschule wie auch für denjenigen der Pflegerinnenschule anlässlich ihres 50-Jahr-Jubiläums, wo unsere Mitglieder den Schürzenstand betreuten und zum Teil auch dotierten.

Zum Schluß sei allen Freunden und Gönnern, aber auch allen Behörden und Stiftungen unser herzlicher Dank ausgesprochen für die moralische und materielle Unterstützung unserer sozialen Bestrebungen. Ohne ihre Hilfe und ohne die Mitarbeit aller Mitglieder wären diese Bestrebungen zum Scheitern verurteilt, und doch braucht es solche Arbeit auch heute mehr denn je, trotz aller staatlichen sozialen Einrichtungen und Hilfeleistungen. Die freiwillige soziale und gemeinnützige Arbeit wird ihre Wichtigkeit immer behalten, weil sie menschliche Werte in sich birgt, welche durch staatliche Werke, so wertvoll sie sind, nicht ersetzt werden können.

Zürich, 5. Oktober 1952

E. A. Großmann

Oberländer Heimatwerk

Unter lebhafter Anteilnahme der zahlreich erschienenen Anwesenden fand Mittwoch, 22. Oktober, um 15.30 Uhr, im Restaurant Zur Burg gegenüber dem Rathaus die kleine Eröffnungsfeier des neuen Verkaufsgeschäftes in Biel statt.

Das *Oberländer Heimatwerk* ist ein gemeinnütziges Unternehmen, das den Zweck hat, der minderbemittelten Bergbevölkerung durch den Verkauf ihrer Heimarbeitsprodukte einen zusätzlichen Verdienst zu verschaffen. Um den Absatz in vermehrtem Maße zu fördern, hat das Oberländer Heimatwerk an der Kanalgasse 9 in Biel ein Verkaufsgeschäft mit qualitativ hochstehenden Erzeugnissen oberländischen Hausfließes eröffnet, das der Stadt Biel zur Zierde gereicht und der Bevölkerung warm empfohlen wird.

Herr *Nationalrat Roth*, Interlaken, begrüßte die zur Feier erschienenen Behörden, die Vertretungen der ökonomischen und gemeinnützigen Gesellschaften, die Presse und die zahlreich erschienenen Gäste in herzlicher Weise. Nach seinem Kurzreferat über die oberländische Heimarbeit lud er die Anwesenden zu einem Imbiß ein, an den sich die gemeinsame Besichtigung des neuen Verkaufsgeschäftes an der Kanalgasse 9 anschloß.

Die sehr schönen Produkte der Heimarbeit (Schnitzereien und feinst geklöppelte Spitzen) sind Qualitätsarbeit, die dem im Jahr 1918 gegründeten *Verein für Heimarbeit*, der besonders durch die Saffa 1928 einen Aufschwung im ganzen Land erhalten hatte, große Ehre bereiten.

S.

Schweizerische Brautstiftung

Wer Freude erleben darf, möchte auch andern gerne Freude bereiten!

Die *Schweiz. Brautstiftung* ist für alle Zuweisungen auf ihr Postscheckkonto Nr. IX 335 St. Gallen dankbar. Sie unterstützt unbemittelte, selbstlose Bräute.

Die Deklaration der Menschenrechte

Ihre Bedeutung für den Einzelnen, Schule und Staat

Die Erkenntnis, daß die Menschenrechte nur soweit aus toten Paragraphen lebendiges Gut werden, als sich geistige Träger finden, die gewillt sind, diese in die Tat umzusetzen, steht im Mittelpunkt der heutigen Erzieheraufgabe: Erziehung des Kindes, aber auch Bildung des Erziehers zu jenen geistigen Werten, die die Menschenrechte verkörpern. Erziehen von Trägern und Verfechtern von Freiheit und Menschlichkeit, gegenseitiger Achtung und Verstehens in der nationalen und übernationalen Gemeinschaft der Staaten. Erziehen zu einer auf Freiheit gegründeten Friedensarbeit, die allein eine neue Weltkatastrophe zu verhindern vermag.

So lautete denn auch das Hauptthema des *III. Informationskurses der Erziehungssektion der nationalen Unesco-Kommission: Schweizer Schule und Völkerverständigung*. Auf Grund der Deklaration der Menschenrechte suchte man nach Mittel und Weg, wie die Schule in den Dienst der Erziehung zur Persönlichkeit und zur Verständigung zwischen Gruppen und Kulturen gestellt werden kann. Denn auch die Schweizer Schule darf an den Aufgaben, die eine zerbrochene Welt an den Einzelnen wie an die Gesamtheit stellt, nicht vorübersehen. Die Besonderheit der schweizerischen Verhältnisse soll damit nicht verleugnet werden, sondern innerhalb und aus den schweizerischen Gegebenheiten heraus soll unser Standort im Hinblick auf die Menschenrechte geprüft werden. Sie werfen auch für die Schweiz dringliche Gegenwartsfragen auf, wie aus den Ausführungen der Referenten mit aufrüttelnder Deutlichkeit hervorging.

Zur Konkretisierung der Aufklärungsarbeit beschränkte man sich im III. Kurs auf die Artikel 21, 26, 27.

Artikel 21 postuliert das Recht auf *die Mitwirkung aller in öffentlichen Angelegenheiten*, über dessen Tragweite der Erziehungsdirektor von Neuenburg, C. Brandt, Auskunft gab. Unsere Aufgabe bestehe darin, unsere Einrichtungen aus einem Geist internationaler Solidarität heraus im Sinne von Artikel 21 zu ergänzen. So verlangt er die politische Gleichberechtigung der Schweizer Frau einerseits, andererseits den Kampf gegen Lauheit und Desinteressiertheit des Bürgers gegenüber Gemeinschaft und Staat.

Auch *das Recht auf Erziehung* (Art. 26) und *das Recht auf Anteilnahme am kulturellen Leben* (Art. 26) ist ein schweizerisches Problem. Mit einer Dringlichkeit ohnegleichen forderte *Professor Dottrens* (Genf) eine Überprüfung der geltenden Auffassungen über Erziehung und ihrer Einrichtung. Denn die veränderten individuellen und sozialen Lebensbedingungen unserer Zeit verlangen nach neuen, ihnen angemessenen Lösungen. So darf die Sekundar- und Mittelschule nicht mehr nur Privileg einer Minderheit sein, sondern es muß eine Neuorientierung der Schule folgen, die der öffentlichen Erziehung den objektiven und menschlichen Charakter sichert. Die heutige Schule vermöge diesem Ziel noch nicht zu dienen, sie vermittele bloßes Wissen und drücke als Autorität auf den jungen Menschen. Weder bereite sie das Kind auf die Verantwortung vor, die es als erwachsener Mensch innerhalb des Gesellschaftsganzen zu tragen habe, noch entwickle sie in ihm die Fähigkeiten zu einem vollen, freien Menschentum. Artikel 26 bedeute deshalb einen Ausgangspunkt und keine Anerkennung bereits geleisteter Anstrengungen.

Voraussetzungen dieser Rechte wie der gesamten Deklaration sind die Bemühungen der *Uno* und der *Unesco* um den *Weltfrieden* und um *kulturellen Fortschritt*. Darüber sprach *Fräulein Dr. Ida Somazzi* (Bern) in eindrucklichen, großgeschauten Zusammenhängen. Die allgemeine Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948 ist der Schlußstein einer langen historischen Entwicklung. Ihr gehen die Freiheitsbestrebungen der Angelsachsen und Franzosen voraus. Es sind Zeugnisse des Ringens um die freie Gemeinschaft auf dem Boden des Friedens. Der Totalismus und der Völkerkrieg brachten einen grenzenlosen Zerfall der Bürger- und Menschenrechte. Ein Neuaufbau ist unsere dringendste Aufgabe, wenn wir dem Weltenchaos als freie, selbständige und schöpferische Menschen zu entrinnen bestrebt sind.

Dieser hohen Aufgabe der Sicherung des Friedens hat sich die *Uno* verpflichtet. Sie hat die Menschenrechte als Fundament in ihre Organisation eingebaut und auch Arbeitsorgane bereitgestellt zur Mobilisierung des öffentlichen Gewissens, zur Weckung der persönlichen Mitverantwortung am nationalen und internationalen Geschehen. So auch die *Unesco*, die auf dem Gebiet der Erziehung, der Wissenschaft und Kultur ein Bewußtwerden und Verankern der Menschenrechte anstrebt als Beitrag zu einem dauernden Frieden und einer Verständigung der Völker. Neben dieser Dachorganisation bestehen nationale *Unesco-Kommissionen*, die innerhalb des national-staatlichen Verbandes nach den Möglichkeiten und Erfordernisse des jeweiligen Landes die Zeitprobleme zu lösen suchen: für Freiheit und Recht und die Realisierung der Menschenrechte.

Die Frage erhebt sich, ob *Freiheit und Recht* letzten Endes nicht zwei Begriffe sind, die einander gegenseitig ausschließen. Daß dem nicht so ist, zeigte *Bundesrat Feldmann* in seinen klargeschauten politischen Erörterungen. — Das Recht ordnet das äußere Zusammenleben der Menschen. Der grundsätzliche Schöpfer und Wahrer des Rechtes ist der Staat, der auch zu seiner Geltendmachung Organe und staatliche Zwangsmittel ausgebildet hat. Freiheit und Recht sind keine unversöhnlichen Gegensätze, sondern wechselseitig einander bestimmende, gleichwertige Faktoren eines Staatsganzen. Denn der Mensch kennt keine Sphäre absoluter Freiheit. Immer ist er auf Grund seiner natürlichen Lebensbedingungen auf die Hilfe und die Unterstützung seines Mitmenschen angewiesen. Diese Angewiesenheit fordert von ihm jederzeit eine Ein- und Unterordnung unter den Willen einer Gesamtheit. Jedoch diese zerfiel in Anarchie ohne das Recht. So stehen Recht und objektive Freiheit immer nebeneinander. Verschieden ist allerdings das Maß der objektiven Freiheit innerhalb einer staatlich rechtlichen Ordnung. Zum Zusammenstoß kommt es dann, wenn die beiden Prinzipien sich nicht mehr die Waage halten, das eine auf Kosten des andern mißbraucht wird.

Von den in der Französischen Revolution von 1789 und den 1948 angenommenen Menschenrechten sind in unserer Bundesverfassung 18 von den 30 enthalten. Auch hier stehen Freiheit und Recht nebeneinander.

Neue Aufgaben harren aber ihrer Lösung: *die wirtschaftlich soziale Problematik, die politische Gleichberechtigung der Frau und die Maßnahmen gegen die auf Kosten der Freiheit staatsfeindlichen Umtriebe*. Sie können nur auf dem Boden unserer demokratischen Verfassung gefunden werden und appellieren an das Verantwortungsgefühl und Gewissen jedes Einzelnen.

Professor Hs. Barth (Zürich) sprach über «*Die Idee der Freiheit bei Pestalozzi*», also in der Erziehung. Dieser große Erzieher ringt um eine Wiederherstellung, eine Neubelebung jenes Geistes, der die Persönlichkeit und die Gemeinschaft

in der Freiheit bildet. Für die Menschheit kann die wahre Freiheit nur im Sittlichen liegen. Auf dieser Stufe erscheint das Recht nicht mehr als ein Mittel der Macht, sondern als Selbstbestimmung. Sie ist letzten Endes eine Frage der Erziehung, weil allein sie den Menschen zu jener Kraft emporzuheben vermag, die ihn aus seiner Ichsucht heraus in die Gemeinschaft führt.

In prägnanten Linien entwarf *Frau Dr. Thalmann-Antenen* (Bern) ein Bild über «*Die Schweizerische Bundesverfassung als Grundlage der Menschenrechte*». Die Konzeption der Menschenrechte geht in sachlicher und rechtlicher Hinsicht über den Rahmen der Bundesverfassung hinaus. Ihr Ausbau im Sinne der Menschenrechte wäre daher in verschiedener Richtung wünschenswert. Unter anderem kennt unsere Verfassung kein Recht auf Teilnahme der Frau in öffentlichen Angelegenheiten, während Artikel 21 der Menschenrechte dies ihr zubilligt. Auch die Sozialgesetzgebung, die ursprünglich fehlte, läßt nur teilweise Rechte auf Erfüllung ableiten. So ist zum Beispiel das Recht auf Arbeit bis dahin an den praktischen Schwierigkeiten gescheitert.

Das Gebiet der Realisierungen wurde mit der Darstellung des Erziehungssystems in totalitären Staaten (*Minister Zellweger*) und des freiheitlich demokratischen in den Vereinigten Staaten (*Prof. Casparis, Chur*) betreten. Eines haben beide Systeme gemeinsam: die Einsicht, daß der Jugendliche der Bürger von morgen ist. Sowohl die Demokratie ist, ohne entsprechende Erziehung des Menschen, Gefahren ausgesetzt als auch der totalitäre Staat.

Die USA haben ihre Schulen zu einer Stätte freiheitlicher Erziehung umgestaltet. Der Lehrer steht nicht mehr im Zentrum des Schulbetriebes als befehlendes Organ, sondern er ist Mitarbeiter und Anleiter der jungen Menschen. Früh werden dem Kinde gewisse Aufgaben überbunden, die von ihm Verantwortung, Pflicht und Selbständigkeit im Denken und Handeln fordern. So bestehen an verschiedenen Schulen sog. Schülerparlamente und Gerichtshöfe, die, mit weitgehenden Kompetenzen ausgestattet, Verwaltungs- und Rechtsangelegenheiten der Schule regeln.

Daß der Sinn für das Recht schon im Kinde geweckt werden muß, zeigte *Dr. Trapp* (Bern) in seinen Ausführungen über «*Die psychologischen Grundlagen der Erziehung des Rechtsgefühls*». Einzig das Recht kann einem östlichen Einbruch als Schild und Waffe entgegengehalten werden. Es ist die Pflicht der Jugenderziehung, unermüdlich an der Vertiefung und Vervollkommenung des Rechtsgefühls zu arbeiten. Es ist die einzige Möglichkeit, objektives Recht vor Mißbrauch zu schützen.

Es gibt aber nicht nur ein Recht des Erwachsenen, sondern auch *ein Recht des Kindes*, wie *Fräulein Dr. Elisabeth Rotten* (Saanen) aufzeigte. Die Handlungsweise der Erwachsenen läuft jedoch diesem Recht diametral zuwider. Verstöße gegen die kindliche Seele aber sind für die Bestimmung der Zukunft von schicksalshafter Bedeutung. Denn Haß und Mißtrauen ertönen im Kinde seine gemeinschaftsbildenden Kräfte. Es vermag seiner Aufgabe, die ihm mitgegeben ist, am Aufbau der Menschheit mitzuhelfen, nicht mehr als ungebrochenes Wesen gerecht zu werden. So muß der Erwachsene, bevor er an das Kind herantritt, selbst erst Mensch sein.

Über «*Die Erziehung zur Gemeinschaft*» sprach *Frau Dr. Beck-Meyenberger* (Sursee). Von der Urzelle der Familie weitete sie den Kreis über die menschliche und politische Gemeinschaft von Schule, Verbänden und Staat zur großen verbindenden Gemeinschaft der Völker.

Von besonderem Interesse waren die Ausführungen zweier prominenter Erzieher aus den Nachbarstaaten Deutschland und Österreich über die staatsbürgerliche und mitmenschliche Erziehung in ihren Ländern. In beiden Staaten geht die Entwicklung dahin, die alte Buch- und Lehrschule zur Gemeinschafts- und Arbeitsschule zu wandeln. Im Mittelpunkt steht der ganze Mensch, ihn gilt es zu entwickeln und zu fördern: Wille, Intellekt, Gefühl und Körper. Die heutige Zeit ruft aber auch nach dem Gemeinschaftsmenschen, der, über Nationen und Grenzen hinweg, die Besonderheit und Berechtigung des Mitmenschen anerkennt.

Aus allen Vorträgen tönte der Ruf nach einer neuen Lehrerbildung. Der Lehrer soll nicht mehr bloßer Vermittler sein, sondern Freund, Anreger und Lenker der jungen Menschen. Der Lehrer trägt nicht nur gegenüber seinem Beruf eine Verantwortung, sondern gegenüber der Menschheit. Sie fordert eine Persönlichkeit, die auch moralisch und sittlich einwandfrei ist. Auch die Lehrmittel bedürfen einer Überholung, besonders die Geschichtsbücher, die von chauvinistischen Fehlurteilen, die einem friedlichen Zusammenleben der Völker schaden, zu reinigen sind.

Leider können wir hier nicht mehr auf die wertvollen Diskussionen eingehen. Der Gedankenaustausch war überaus rege und zeigte, wie da und dort Probleme sich zu regen begannen, die zu einer baldigen Lösung drängen. Der Kurs war auch in rein menschlicher Beziehung ein Erfolg, zu dem zur Hauptsache die umsichtige Leiterin *Fräulein Dr. Ida Somazzi* mit der ganzen Kraft ihrer reichentwickelten Persönlichkeit beitrug.

Wohl nahm der Kurs vor allem auf die Schule und die Lehrerschaft Bezug. Die zur Diskussion gestellten Probleme gehen aber jeden an, Mann wie Frau. Sie berühren die Grundlagen unseres Staates und Grundkräfte unseres Volkes, sie haben aber auch weltweite Bedeutung. Das Ringen um die Menschenrechte ist nur ein Teil des großen Kampfes, den die Menschheit führt, um ein wenig mehr Freiheit, Recht und Menschlichkeit und um etwas mehr Frieden zu gewinnen.

Dr. Katharina Schütz, Bern

Bücher

Schweizerischer Taschenkalender 1953. Der ideale Brieffaschenkalender für jedermann, deutsch/französisch, 66. Jahrgang. 200 Seiten 12 × 16,3 cm. Hübsche, modernste Ausführung: Schwarzkunstledereinband mit zwei Seitentaschen. Spiralheftung, Bleistift. Preis: Fr. 4.90. Druck und Verlag von *Büchler & Co. in Bern*. Durch jede Buchhandlung und Papeterie zu beziehen.

Pünktlich und genau arbeiten ist die Grundlage jedes Geschäftes. Als treffliches Hilfsmittel dazu hat sich der Schweiz. Taschenkalender bestens bewährt. Das gediegen ausgestattete Notizbuch, deutsch und französisch in einer Ausgabe vereinigt, mit seinem schwarzen Kunstledereinband, der zugleich als Briefftasche dient, hat mit seiner praktischen Einteilung immer und überall gute Aufnahme gefunden. Die allgemein beliebten 12 Seiten Monatskalendarium, die einen Gesamtüberblick über vorgesehene Tagungen, Konferenzen, Kurse und Vortragsreihen jedes Monats der Jahre 1953 und 1954 ermöglichen, sind wiederum aufgenommen worden. Auch der übrige altbewährte Inhalt wurde beibehalten. 106 Seiten für Tagesnotizen (für jede Woche zwei Seiten), in denen zum Voraus alles auf den Tag der Ausführung vorgemerkt werden kann, lassen Ärgernisse über Vergessenes oder nicht richtig Erledigtes vermeiden. Ferner erwähnen wir: 26 Seiten Kassabuchblätter und 32 Seiten unbedrucktes, kariertes Papier, in gedrängter Form Post-, Telefon- und Telegrafentarife, die Telefongruppierung der Schweiz, Maße und Gewichte, Seiten für Adressen und Telefonnummern, Kalendarium für 1953 und 1. Halbjahr 1954. Der beste Beweis für seine Beliebtheit ist wohl die Tatsache, daß dieser Kalender nun schon im 66. Jahrgang erscheint und die Käuferzahl von Jahr zu Jahr zunimmt. Wir empfehlen auch den neuen Jahrgang aufs beste!

Das Kalenderchen des **Schweizerischen Vereins der Freundinnen junger Mädchen** pro 1953 ist wiederum mit reizenden Abbildungen erschienen und wird wie alle seine Vorgänger überall, wo es hinkommt, viel Freude bereiten. Einzelexemplar 75 Rappen, inklusive Porto und Umsatzsteuer. Bei größeren Bestellungen Ermäßigung. Deutsche und französische Auflage. Wichtig sind die Adressen aller Institutionen des Vereins. Mögen sie in die Hände vieler Mütter und Töchter gelangen. Zu beziehen durch Frl. A. Eckenstein, Dufourstraße 42, Basel.

Eleonore Hüni: **Hohlsäume und Schmuckstiche**. Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel. 32 Seiten. Mit vielen Abbildungen. Fr. 4.70.

Mit Freude werden die Frauen das neue Heft von Eleonore Hüni, der unermüdlichen und immer hilfsbereiten Radiotante des Studios Basel, begrüßen. Schon das «Zierstich»-Heft von ihr, mit seinen beinahe 300 Zierstichen, hat helle Begeisterung ausgelöst, und «Hohlsäume und Schmuckstiche», das nun als Fortsetzung erscheint, ist eine neue Fundgrube von Stichen aller Art und deren Anwendung. Wir finden darin u. a. allerlei Stichkombinationen und Flächenmuster, die sich hauptsächlich zum Füllen großer Figuren eignen. Einfache solide Hohlsäume, speziell für Leintücher geeignet, wechseln ab mit solchen von reicher, wirkungsvoller Art. Daneben finden sich auch viele neue Zierstiche.

An fleißige Frauen, die aus Resten noch etwas Schönes herstellen wollen, hat Eleonore Hüni ebenfalls gedacht. Mit falschen Hohlsäumen lassen sich Stoffstücke hübsch und dekorativ zusammensetzen. Da die Stiche auf sehr groben Stoff gearbeitet und die Abbildungen ganz scharf und deutlich sind, wird das Absticken zum Vergnügen.

«Hohlsäume und Schmuckstiche» eignet sich, wie alle Hüni-Hefte, sehr gut zum Schenken.

Pro-Juventute-Schriften für die Mütter. Ganz ausgezeichnet ist die Schrift «Wie ich mein Kindlein kleide», die soeben in sehr schöner Neuauflage herausgekommen ist. Sie gehört in die Hand der werdenden und auch jeder Mutter, die schon einige Kleinkinder hat. Die werdende Mutter findet darin alle Anleitungen zur Herstellung einer guten, praktischen Säuglingsaussteuer. Weiterhin gibt die Broschüre eine illustrierte Anleitung über das Wickeln des Säuglings. Insgesamt enthält sie siebenzig verschiedene Modelle für Kleinkindbekleidung, und zwar sind alle nach Bedarf für die verschiedenen Altersstufen vom ersten Tag bis zum siebten Altersjahr eingeteilt. Man merkt der Schrift deutlich an, daß sie aus der reichen Erfahrung praktischer Säuglingsschwestern hervorgegangen ist, die sich im Dienst von Pro Juventute jahrzehntelang mit der Beratung und Schulung von Müttern der verschiedensten Kreise befaßt haben. Sie enthält wertvolle Ratschläge und Hinweise und steht darum wesentlich über dem Durchschnitt der üblichen Strickhefte. Verlag Pro Juventute, Zürich. Preis Fr. 1.80. J. G.

Schweizerischer Frauenkalender 1953. Jahrbuch der Schweizer Frauen. 43. Jahrgang. Broschiert Fr. 5.70. Herausgegeben von Clara Büttiker und vom Bund Schweizerischer Frauenvereine.

Mit schönem Inhalt und in gediegener Ausstattung ist auch die Neuausgabe des beliebten Werkes der Sympathie jeder Frau, ob alt, ob jung, gewiß. In den Erzählungen und Gedichten kommen seiner Tradition gemäß einige Schriftstellerinnen zum Wort, und in guten Reproduktionen von Gemälden und Zeichnungen der Malerin *Sophie Egger-Looser* wird Einblick in das Schaffen dieser Künstlerin gegeben, das in einem Aufsatz von *Dr. Margrit Schindler-Ott* gewürdigt wird. Die Aufsätze von *Elisabeth Rheinwald-Corti*, *Dr. med. Tina Keller*, *Helen Stucki*, *Dr. Alice Lüscher*, *Maria Aebersold-Hufschmid*, *Dr. Elisabeth Nägeli* und *Dr. Maria Felchlin* bringen viel Interessantes. Die Chronik der schweizerischen Frauenbewegung ist der Feder von *Elisa Strub*, die der «Internationalen» derjenigen von *Dr. Helen Gmür* zu verdanken. Verzeichnisse der schweizerischen und internationalen Frauenverbände schließen den reichhaltigen Band ab.

Erhältlich durch jede Buchhandlung. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Im Verlag Kaiser & Co. AG in Bern ist soeben der neue Jahrgang 1953 von **Kaisers Haushaltungsbuch** erschienen.

Jeder vorsorglichen Hausfrau, die Wert auf eine geregelte Hauswirtschaft legt, sei dieses Buch warm empfohlen. Es ermöglicht jedermann, mit wenig Mühe *täglich, monatlich* und *jährlich* eine klare Aufstellung des gesamten häuslichen Rechnungswesens zu erhalten. Besonders willkommen sind auch der Post- und Telegrammtarif, Fleischeinteilungstabellen, Notizkalender, Fiebertabellen usw.

Kaisers Haushaltungsbuch ist erhältlich in Buchhandlungen und Papeterien oder direkt beim Verlag zum Preise von nur Fr. 3.30.

Gustav von Bunge, † in Basel 1932. Der große Naturforscher und unabhängige Balte, geschildert von einem seiner ehemaligen Schüler, Redaktor Dr. *Eduard Graeter*. Er verschweigt nicht, daß von Bunge vor beinahe 70 Jahren in unerhörter Weise gegen den Trinkzwang und für eine nüchterne Lebensweise aufgetreten ist und wie er auch in dieser Beziehung großen Erfolg hatte. Die Biographie, geschmückt mit dem Bildnis des Gefeierten, ist zu nur 80 Rappen beim Schweizerischen Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen (Verlag in Obersteckholz/BE) erhältlich, auch in den Buchhandlungen.

Für Bibliotheken und Geschenke

Die Alkoholfrage, Handbuch von J. Odermatt, Fr. 1.20
Einfluß des Alkohols auf Nerven und Seelenleben, von Dr. Fr. Walther, Fr. 2.50
Der Alkoholismus in der inneren Medizin, von Prof. Dr. med. M. Roch, Fr. 3.— *
Alkohol und Krankheit, nach Prof. Dr. M. Roch, von Dr. St. Zurukzoglu, 20 Rp. *
Kinder in Gefahr, von Peter Winteler, 50 Rp.
Der Rausch, von Peter Winteler, Fr. —.50.
Trinkerfürsorge, von Dr. J. Luzi, 104 Seiten, Fr. 3.—
Verbrauch geistiger Getränke 1945—1949, von Dr. V. J. Steiger und Dr. F. Welti, Fr. —.50
Vererbung im Unterricht, von Dr. M. Oettli, Fr. 1.50
Wertschätzung des Obstes, von Dr. M. Oettli, Fr. 2.20
Der gesundheitsfördernde und heilende Wert der Fruchtsäfte, von Dr. H. Müller, Fr. —.80 *
So macht man Süßmost, von Walter Schwilch, Fr. 1.— *

HAUSHALTUNGSSCHULE ZÜRICH

Sektion Zürich des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Kurs zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen

durchgeführt in Verbindung mit der Erziehungsdirektion des Kts. Zürich
Kursdauer 2½ Jahre. Kursbeginn April 1953.

Die Anmeldung zur Aufnahmeprüfung (Mitte Februar) ist bis spätestens 24. Januar 1953 an die Leitung der Haushaltungsschule Zürich, Zeltweg 21 a, einzureichen. Derselben sind beizulegen die Ausweise über den Besuch von mindestens zwei Klassen Mittelschule sowie über die Absolvierung der im Prospekt angeführten hauswirtschaftlichen Kurse und der im weitem verlangten hauswirtschaftlichen Betätigung.

Prospekte und Auskunft durch das Büro der Haushaltungsschule täglich von 10 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr, Telefon 24 67 76. Sprechstunden der Vorsteherinnen Montag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr oder nach Vereinbarung.

Das naturreine, häärlifreie

Hagebuttenmark

à Fr. 2.50 per kg. ist wieder zu beziehen durch die Berg-hagebutten-Aktion. **F. Kottonau**, Dotnacht (Thurgau)

Von der Blüte zur Frucht, von Hans Spreng, Fr. 3.— **

Neuzeitliche Kronenpflege, von Spreng, zu Fr. 1.60

Unser Tafelobst, von Hans Spreng, Fr. 1.65 **

Unser Obst im Haushalt, von Ernst Ryf, mit Darstellung der wichtigsten Obstsorten, Fr. 1.20, von 10 Exemplaren an zu nur Fr. —.90

Nos fruits, une richesse nationale, Georges Flück, Fr. —.20

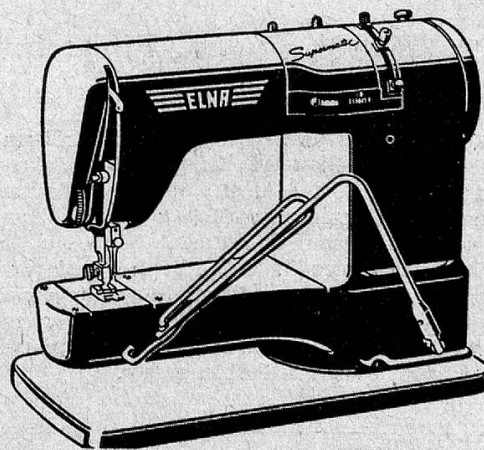
* Auch französisch. ** Texte deutsch und französisch.

Für eine gesunde Jugend. Angesichts der großen Gefahren, die der heutige Verkehr bietet, wird gegenwärtig wieder mehr *Aufklärung* der Jugend verlangt. Der *Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen* widmet sich ihr, in Verbindung mit der Lehrerschaft und den Behörden, seit vielen Jahren. Er verkauft und verschenkt jedes Jahr eine große Menge Heft- und Buchumschläge mit passenden Bildern und Texten, er gibt den Lehrern und Erziehern Hilfsmittel in die Hand und verbreitet, besonders unter der Jugend, fesselnde *Biographien* vorbildlicher Menschen. Lebensbilder von Abraham Lincoln, Albrecht von Haller, Simon Gfeller, Susanna Orelli, August Forel, Jeremias Gotthelf, Amélie Moser u. a. m. haben weite Verbreitung gefunden und können immer noch bezogen werden (Verlag in Obersteckholz/Bern, Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen).

Die neue ELNA

So eine Nähmaschine haben Sie noch nie gesehen!

**Die vollkommenste
Haushalt-Nähmaschine
der Welt!**



TAVARO S.A. GENÈVE

Vom Guten das Beste:

Ernst's Spezialhaferflöckli

In Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle

Robert Ernst AG, Kradolf

Tausend-Scherben-Künstler

K.F. Girtanner, Brunngrasse 56, Bern

Telephon 282 14

Atelier für zerbrochene Gegenstände (Ohne Glas)

Auch Puppenreparatur



Bei Adreßänderungen

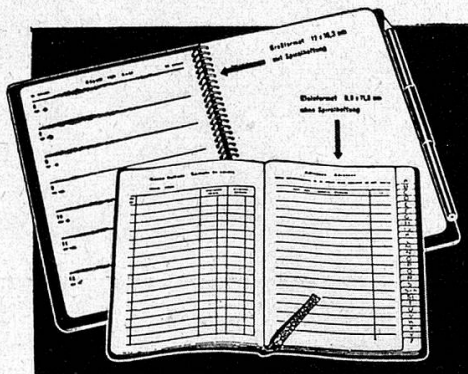
bitten wir, auch die alte Adresse anzugeben.

Büchler & Co., Marienstraße 8, Bern

Die täglichen
Helfer!

Wertvolle Geschenke

Schweizerische Taschenkalender 1953



Großformat 12 x 16,3 cm (zweisprachig, deutsch und franz.)

Schöner, geschmeidiger Schwarzkunstlederband, 2 Seitentaschen, Spiralheftung, Bleistift. Preis Fr. 4.90

Kleinformat 8,5 x 11,5 cm Inhalt (deutsch und franz.) wie beim großen Kalender; Dünndruckpapier, auch für Tintenschrift geeignet; alphabetisch ausgestanztes Adreß- und Telefonregister. Ganz biegsamer roter Einband. Preis Fr. 3.20

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papeterien sowie vom
Verlag Büchler & Co., Bern

Nadel, Faden, Fingerhut ist das beste Frauengut!

Monatsschrift für den Arbeitstisch der Frau. Verlag Emmenthaler-Blatt AG, Langnau i. E. Jahresabonnement Fr. 7.50, halbjährlich Fr. 4.—. Die umsichtige, sparsame Hausfrau und Mutter wird in diesen schlichten Monatsblättern viel nützliche Winke und praktische Anleitung finden für Näh-, Flick-, Stich- und Strickarbeiten. Besonders willkommen werden mancher Mutter die regelmäßigen Ratschläge zum Verwenden und Umarbeiten alter Sachen sein. Schnittmusterdienst. Verlangen Sie gratis Probenummer.

Die Berufswahl unserer Mädchen

Wegleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden

Empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverband, vom Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge und vom Schweiz. Frauengewerbeverband

Verlag Büchler & Co., Bern

Schenken Sie Ihren Kindern und Enkeln ein Abonnement Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins. Älteste, anerkannt beste Schülerzeitung der Schweiz. 68. Jahrgang. Sie bringt den kleinen Lesern Monat für Monat wertvolle geistige Nahrung und Freude. Jahresabonnement Fr. 2.30. Beste Jugendliteratur für 7—12jährige.

Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern Telefon 277 33 Postscheckkonto III 286

G. FEUCHT, *Optiker*

Nachfolger von O. HOPPLER

BAHNHOFSTRASSE 48

TELEFON 2331 12

ZÜRICH

Brillen moderner Bauart

Etuis in Leder und Metall

Barometer, Thermometer

Feldstecher, Operngläser, Fernrohre

Mech. und elektr. Spielwaren

Modellbau

• Fachmännische, uneigennützige Beratung

FÜR IHR SONNTAGS-MENU



Einhorn Spätzli

aus bestem Spezial-Hartweizengrieß und frischen

Eiern hergestellt

eine Teigwaren-Spezialität der

NAHRUNGSMITTELFABRIK AFFOLTERN a. ALBIS

BAHNHOFBUFFET

Inh. Primus Bon

Zürich

Hotel Hirschen Sursee

empfiehlt sich den verehrten Frauenvereinen bestens

Große und kleine Lokalitäten

Tel. (045) 5 70 48

L. Wüst

Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!

Kurarzt, jedoch kein Kurzwang.

Ideale Ferien und Kur.

Vorzügliche Küche, jede Diät.

Prospekte.

Mitglieder, berücksichtigt unsere Inserenten!

(Gratis) Tit. Schweiz. Sozialarchiv Z 27
Vorsteher Dr. E. Steinemann
Zürich 1, Predigerpl. 35

785

AZ
BERN 6



HENKEL & CIE. A.G., BASEL
Abt. Grosskonsumenten

X D 85 q

Ein Geschenk von und für Frauen

**Schweizerischer Frauenkalender und
Jahrbuch der Schweizer Frauen 1953**

43. Jahrgang

herausgegeben von Clara Büttiker und vom Bund Schweiz. Frauenvereine.
Der Band enthält eine reiche Auswahl literarischer Arbeiten, interessante
Aufsätze, Bilder sowie die Chronik und das Mitgliederverzeichnis des Bundes
Schweizerischer Frauenvereine.

Broschiert Fr. 5.70

Erhältlich in jeder Buchhandlung

VERLAG H. R. SAUERLÄNDER & CO., AARAU

Daheim

Alkoholfrei geführtes Haus

Gute Küche Freundliche Hotelzimmer

BERN Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telefon 2 49 29